

Samstag 10. April 1999 BT

Die turbulenten 90er Jahre des EHC Chur

Ob der EHC Chur heute Abend aufsteigt, ob er auf der Zielgeraden noch abgefangen wird – etwas lässt sich so oder so schon sagen: Der Stadtklub war für turbulente 90er Jahre besorgt.

Von Jürg Sigel

Beendet der EHC Chur die 90er Jahre so, wie er sie begonnen hat? Mit dem Aufstieg in die NLA?

Heute Abend, zwischen 22.00 und 23.00 Uhr, vielleicht auch später, herrscht endgültig Klarheit darüber, in welcher Liga die Bündner die Jahrtausendwende verbringen werden. Unabhängig des Ausgangs der heutigen Partie gegen Langnau blickt der Stadtklub auf ein turbulentes Jahrzehnt zurück. Von Aufstiegsfeierlichkeiten über Fusionsgedanken mit Arosa bis hin zum drohenden Konkurs: Schlagzeilen waren dem EHC Chur stets gewiss.

Dies verdeutlicht ein Streifzug durch die 90er Jahre im Schnelldurchlauf – ohne in Details abzuschweifen.

1990/91: Chur gewinnt die Qualifikation, beendet die Promotionspoule hinter Olten auf Platz 2 und steigt zum dritten Mal in seiner Vereinsgeschichte in die Nationalliga A auf.

1991/92: Letzter Platz in der NLA mit 18 Punkten aus 36 Spielen. Via Auf-/Abstiegspoule rettet sich Chur aber.

1992/93: Nach dem Klassenerhalt im Vorjahr werden zu viele Spieler verkauft. Das kann nicht gut gehen: Wieder Qualifikationsletzter (36 Spiele/10 magere Zähler), und schliesslich mit 0:3-Niederlagen das Aus im Auf-/Abstiegs-Playoff – ausgerechnet gegen den Kantonsrivalen HC Davos, der damit in die NLA zurückkehrt.

1993/94: Die erste Nationalliga-B-Saison nach der Relegation beendet Chur auf Rang 4, im Playoff-Halbfinal wird es vom späteren Aufsteiger Rapperswil-Jona mit 1:3 Niederlagen in die Ferien geschickt. Daraufhin wird über eine Fusion mit Arosa diskutiert, die am Ende aber nicht zustande kommt. Der langjährige Präsident Thomas Domenig tritt zurück.

1994/95: Unter neuer Vorstandscrew und mit einer zumindest auf dem Papier mittelmässigen Mannschaft schaut ein beachtlicher 6. Schlussrang heraus. In den Playoff-Viertelfinals ist Chur gegen

Thurgau dann allerdings chancenlos (0:3). Kurz nach Saisonende der grosse Hauskrach.

Der alte Vorstand zerfällt, dem Klub droht der Konkurs. Als ein Neubeginn in der 4. Liga nicht mehr abzuwenden scheint, springt im letzten Moment BEHV-Präsident Ruedi Liesch ein. Ein Förderverein wird gegründet.

1995/96: Bevor die Saison beginnt, kommt's nochmals zu einem Eklat. Trainer Bengt Ericsson geht – oder muss gehen. Streitigkeiten um finanzielle Forderungen sollen der Grund für die Trennung sein. Schuldenabbau heisst das Saisonziel, sportlich darf man mit einer schwachen Mannschaft keine Ambitionen hegen. Der letzte Platz unter dem neuen, machtlosen Trainer Juri Woschakow ist keine Überraschung, aber auch nicht tragisch, weil ausnahmsweise kein B-Verein absteigen muss.

1996/97: Erstmals wird leise aufgerüstet. Die damalige Toprunde wird aber verpasst, den Spielen in der «Flop-Poule» bleiben die Zuschauer fern. Mit 2:10, 2:3 und 2:8 scheidet Chur in den Playoff-Viertelfinals gegen GC sang- und klanglos aus.

1997/98: Der Verein steht finanziell wieder auf gesunden Füßen, der Förderverein kann im Sommer 1997 aufgelöst werden. Und erneut gelingt es Präsident Ruedi Liesch und TK-Chef Heini Schmid, das Kader massiv zu verstärken. Mike McParland wird als neuer Cheftrainer verpflichtet.

Auf Anhieb führt dieser den EHC Chur auf Platz 1 in der Qualifikation. Auf tragische Art und Weise scheiden die Bündner im Playoff-Halbfinal gegen den späteren Aufsteiger Langnau aber aus.

1998/99: Chur gewinnt – wiederum nach wichtigen Zuzügen – die Qualifikation erneut, wird NLB-Meister. Heute kann es diesem Titel noch das Sahnehäubchen aufsetzen.